

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin
"Tageblatt", Riesa.

Borsenblatt
Nr. 21

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 258.

Dienstag, 5. November 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der falschen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Mindestpreis für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winkelbach in Riesa. — Geschäftsstelle: Konstantinstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Kaufmanns Julius Höhme in Riesa eingetragene Siedlungsgrundstück, Fol. 128 des Grundbuchs für Weida, Nr. 188 a und 194 a des Flurbuchs für diesen Ort, nach letzterem 2 ha 64,2 a groß und mit 94,37 Steuerinheiten belegt, gesäßt auf 9546 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsvorsteigert werden und es ist

der 7. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr

als Anmeldetermin.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Haftungsverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Riesa, am 4. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

a. J. Weizelt.

Sanger, G.S.

Bekanntmachung,

die theilweise Einziehung des sogenannten Rosengäschens betreffend.

Nachdem Widersprüche gegen die beabsichtigte Einziehung des die Schul- und Schlossfrähe hier selbst verbündenden sogenannten Rosengäschens innerhalb der in der Bekanntmachung vom 11. October 1895 (Riesaer Tageblatt No. 239 vom 12. October 1895) geordneten dreitägigen Frist bei dem unterzeichneten Stadtrath nicht zur Anmeldung gekommen sind, wird hiermit dieses Gäschchen in der obenbezeichneten Ausdehnung eingezogen.

Riesa, den 5. November 1895.

Der Stadtrath.
Klöther.

S.

ferner

der 23. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin.

sowie

der 30. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rückstände an verschiedensten Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Verteiltes und Sachisches.

Riesa, 5. November 1895.

Gegen die Einziehung des die Schul- und Schlossfrähe verbindenden sog. Rosengäschens sind Widersprüche nicht erhoben worden, in Folge dessen dasselbe in den vorbereckten Ausdehnung nunmehr laut amtlicher Bekanntmachung eingezogen wird.

Gegenwärtig macht sich das Auftreten der Diphtheritis unter den Kindern wieder stärker bemerkbar. Von ärztlicher Seite erhalten wir hierzu die Mitteilung, daß das Behring'sche Heils serum sich gegen die mörderische Krankheit fortgesetzt gut bewährt hat, nur ist es erforderlich, es sogleich bei Beginn der Erkrankung anzuwenden. Beider werden die Anfangsscheinungen der Krankheit sehr oft nicht beachtet, wohl auch gar vernachlässigt. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß Eltern resp. Pflegerinnen jetzt täglich Mund resp. Hals der Kinder in Augen zu nehmen und sich überzeugen, daß selbige frei von Diphtheritis-Anzeichen sind. Wachen dieselben sich aber bemerkbar, so ist ungefährdratliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Der "Reichsanzeiger" meldet: "Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, folgenden lgl. Sachischen Offizieren u. Orden zu verleihen: Den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Stern dem Generalleutnant und Generaladjutanten des Königs von Sachsen v. Treitschke; den rothen Adlerorden 2. Klasse dem Generalarzt und Leibarzt des Königs von Sachsen Dr. Jacobi; den rothen Adlerorden 3. Klasse dem Oberstleutnant und Flügeladjutanten Grafen Bischöfle; den königlichen Kronenorden 3. Klasse dem Major und Flügeladjutanten des Königs v. Sachsen.

Das "Dresden. Journal" bringt eine auf amtlichen Unterlagen beruhende statistische Übersicht der Ergebnisse der am 17. October abgehaltenen Ergänzungswahlen zur zweiten Sachischen Kammer der Ständeversammlung und bemerkt dazu u. a. Folgendes: Die Zahl der Wahlberechtigten in allen 27 Wahlkreisen betrug 185 333. Davon haben nur 94 934, d. i. 51,28 Proc. von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht. 303 Stimmen sind als ungültig befunden worden. Von den 94 631 gültigen Stimmen sind 35 213 = 37,32 Proc. auf Kandidaten der conservativen, 9762 = 10,32 Proc. auf Kandidaten der nationalliberalen, 4719 = 5,06 Proc. auf Kandidaten der Fortschritts-, 3907 = 3,89 Proc. auf Kandidaten der deutschfreisinnigen, 10742 = 11,35 Proc. auf Kandidaten der Deutsch-socialen Reform-Partei, ferner 30 786 = 32,53 Proc. auf die socialdemokratische Partei entfallen, 102 Stimmen haben sich vereinzelt.

Unfall eines Arbeiters auf der Betriebsstätte nach Schluss der Arbeit und nach Empfang seines Wochenlohn als Betriebsunfall anzusehen. Ein bei einem größeren Bau beschäftigter Arbeiter hatte vor Schluss der Lohnung, aber nachdem er selbst den ihm zukommenden Wochenlohn bereits in Empfang genommen hatte, sich mit zwei anderen Arbeitern zusammen auf einen Eichbaum, der eine 2 Meter tiefe Baugruben abschloß, gesetzt und dort unterhalten. In Folge des Gewichtes der drei Personen gab der Eichbaum nach, und jener Arbeiter stürzte in die Baugruben und brach das Genick. Das Reichs-Versicherungsamt hat durch Rechtsentscheidung diesen Unfall als Betriebsunfall anerkannt, da der Arbeiter auf der Betriebsstätte und durch eine Betriebs-

einrichtung zu Tode gekommen sei, der längere Aufenthalt nach erhaltenem Lohn aber als ein aus dem Betriebe nicht herausfallender erlaubter angesehen werden müsse.

Nach Halb sollten die Niederschlüsse im November bedeutend geringer sein wie im Vormonat, obgleich Schneefälle in größerer Ausdehnung in der letzten Woche zu erwarten sind. Zu Anfang, bis zum 10., soll es fast sein, dann wird aber die Temperatur aufwärts steigen und etwa 14 Tage auf ihrem Höhepunkt bleiben. Zugleich wird es wieder kälter werden. Außerordentliche Ereignisse sollen nicht bemerkbar werden, trotzdem der 2. wie der 16. Novbr. als kritische Tage zweiter Ordnung gelten.

Nachdem die Beheizung der Eisenbahngüte begonnen hat, kommt es häufig wieder vor, daß Reiseende, welche die Wärmeverhältnisse in den einzelnen Wagenabtheilungen regeln wollen, statt des Heizungshebels den Hebel für die Luftdruckbremse ergreifen und durch Umlegung desselben die in der Zeitung befindliche Lust zum Entweichen und dadurch den Zug zum Stillstand bringen. Namentlich kann ein Wechseln in denjenigen Abtheilungen 2. Klasse vorkommen, wo sich der Hebel für die Bremsvorrichtung direkt über den Polstern und nicht an der Wagendecke befindet. Ein derartiger Fall passierte einer Dame am letzten Sonnabende bei dem Abend 9 Uhr 6 Min. von Dresden über Teplitz nach Wien verkehrenden Schnellzuge in der Nähe der Station Mügeln. Dieselbe wollte den Heizhebel von "Warm" auf "Kalt" umlegen, ergreift aber aus Versehen den Bremshebel und dadurch kam der Zug zum Halten. Angesehen davon, daß an und für sich das Halten des Zuges auf freier Strecke die Mitreisenden beunruhigt, ehe sie die wirkliche Ursache erfahren, so bringt dasselbe für den Unachtsamen selbst Weiterungen und Unannehmlichkeiten, ja sogar Strafe ein. Bei einiger Aufmerksamkeit ist ein Beweishebel der beiden Hebel so leicht nicht angängig, denn der Heizhebel ist durch die Bezeichnung am Sessel "Warm" und "Kalt" leicht erkennbar, während der Bremshebel plombiert ist und erst nach Verreichung des Sitzes festhaltenden Fadens umgelegt werden kann. Von letzterem darf nur in Fällen dringender Gefahr Gebrauch gemacht werden.

In der Zeit von Mitte Mai bis Ende September d. J. sind, wie das "Sächs. Kirchen- und Schulblatt" auf Grund jüngstiger Zusammenstellungen mittheilt, in Sachsen nicht weniger als 1 241 300 Mark gestiftet worden und zwar meist für christliche Bildeswerke. Im Laufe eines Jahres, nämlich vom September 1894 bis dahin 1895, hat die Gesammtsumme der Stiftungen den Betrag von 1 980 900 Mark, also nahezu 2 Millionen Mark erreicht. Die bedeutendsten davon waren die Gustav-Wöhler-Stiftung in Glauchau (100 000 Mark), die Vermächtnisse des Baumeisters Ständerbau in Plauen i. B. (ebenfalls rund 100 000 Mark), die Stiftung der verw. Frau Bergdolt-Breithaupt in Freiberg im Betrag von 50 000 Mark, die erst auf 125 000 Mark anwachsen sollen, ehe die Erträgnisse derselben zu anderen Zwecken, in erster Linie zur Verschönerung der Stadt verwendet werden dürfen. Besonders reichlich ist Dresden mit Stiftungen behaftet worden. Nicht eingerichtet in obige Summe sind die überaus zahlreichen Zuwendungen, die aus Anlaß des Kriegsjubiläums namentlich zu Gunsten von Veteranen und Arbeitern gemacht worden sind.

Der Landeskulturrath wird sich, wie schon gemeldet,

To 8 w. Eine größere Anzahl sehr guterhaltener Urnen sind hier aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist der Fundort eine germanische Begegnungsstätte gewesen. Es sind dabei Urnen mit Henkeln, mit Stürzen und solche ohne

Dieselbe, dreieckige, flache Objekte, auch in Kindergräbern als Spielzeugfunde gefunden worden. Eine kleine, welche eine Nachbildung einer großen Urne ist, ist aus 1 Zoll hoch. In diesem Urnen befinden sich höchst interessante Gegenstände, welche momentan aus Bronze und meist geschmiedet sind, u. z. zwei Krummpangen, Theile einer größeren Spange, eine Art Nähnadel und ein mutmaßlich die Stelle eines Ringers verschender Stein.

Virna, 4. November. Mit der Frage eines weiteren Materialzuflusses auf gelben Postelwiger Sandstein hatten sich jetzt die vereinigten Arbeitgeber des Steinmetz-Berwerbes zu beschäftigen. Nach eingehender Behandlung kam man dabei einstimmig zu dem Resultate, daß der gestellte Forderung der Arbeitnehmer die Berechtigung nicht abzusprechen sei, da eben die Bearbeitung des in Betracht kommenden Materials in Folge der außergewöhnlichen Härte und Dürigkeit ungemein erschwert wird und daher ein 80 proz. Aufschlag an Stelle des bisher nach dem Tarif zu zahlenden 40 proz. als angebracht erachtet werden muß. Nach der vorgenommenen genauen Prüfung handelt es sich um das Steinmaterial aus den ehemals Fröde u. Bischöflichen Brüchen, während es bei dem anderen gelben Postelwiger Stein aus rechts- und linksseitigen Brüchen bei dem heiterigen Aufschlag von 40 Proz. verbleibt.

Virna, 3. November. Seitens des hiesigen Schulausschusses erklärt man sich jetzt für eine neue Staffel der Volksschullehrer Gehalte; bei aller Würdigung der Seitens der Behörde zum Ausdruck gebrachten Wünsche schaffte sich beim Rathe dann aber doch die Ansicht Weltung, daß die angekündigte Erhöhung der Gehalte zu weit gehe und die Schulgemeinde dadurch zu stark belastet würde. Als empfehlenswerth erachte man es jedoch, sowohl das Anfangs- als auch das Endgehalt zu erhöhen und zwar ersteres auf 1500 und letzteres auf 3000 Mark. Die Erhöhung soll erfolgen durch dreijährige Zuklagen von je 150 Mark. Die Gehälter erfahren dadurch gegenüber der gegenwärtigen eine Erhöhung von im Allgemeinen 150 Mark. Zu dieser vielbesprochenen Frage haben nun noch die Stadtverordneten Stellung zu nehmen.

Bauzen, 2. November. Der Brauereipächter Heinrich Erdmann Giesemann und der Brauereihilfe Heinrich Otto Gärtner in Oberneulich waren heute angeklagt, in den letzten zwei Jahren verschiedene Male Kulmbacher Exportbier mit von Giesemann gebrautem Bier, um es als reines Kulmbacher Exportbier an die Kunden zu verkaufen, vermaßt zu haben. Wegen Genussmittelversäufung wurde Giesemann zu 1 Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis, Gärtner zu 1 Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis verurtheilt. Von einer weiteren Anklage wegen Unterschlagung von Biersäcken wurde Giesemann freigesprochen.

Kamenz, 30. October. Schon seit Jahrhunderten hat der hiesige Töpfertöhn, der einst nur auf Stadtgebiet gefunden wurde, einen weitgehenden Ruf. Die Ware wurde sonst nur hier, in Pulsnitz, Elstra, Königswartha, Bischofswerda &c. zu gewöhnlichem Geschirr verarbeitet. Seit Gründung unserer Eisenbahnen wird der Ton aus hiesiger Gegend auch in weite Ferne geführt und nach seiner Plastik zum Theil Kunststoff verwendet. Kamenz, wo die Töpferei großen Aufschwung erfahren, lieferte bis etwa vor fünfzig Jahren meist nur gewöhnliches Töpfertöhn in Weiß- und Brauntöpferei, bis man die Höhenvorrichtung anfing, die sich eines guten Stuhles zu erfreuen hat. Nachdem begann die Osenabteilung, die jetzt am bekanntesten Vorzuglichstes leistet. Dazu kommt nun in neuester Zeit die Herstellung von Terracotta, wozu bei unserer letzten Gewerbeausstellung die Anerkennung geschehen. Kunstuhrwerke Gegenstände in gedachten Manier werden nach antiken Mustern in der Thonwarenfabrik des Herrn R. Wüsch von fünfzigjährigen Händen geschaffen und in einem besonderen Ofen gebrannt, bis sie schön braunrot erscheinen. Darnach erfolgt die künstlerische Decoration in Gold, Bronze und Schwarz. Hergestellt werden Vasen (bis zu Meterhöhe), Wandbilder, Säulen, Jardinières, Stode und Schirmständer &c. Diese Kunstuhrwerke erfreuen sich großer Beliebtheit, und der Absatz in weite Fernen ist sehr erfreulich.

Aus dem Erzgebirge, 3. November. Die Serpentinstein-Industrie in der Gegend von Böblitz entwickelt sich in immer erfreulicher Weise. Neben den kleinen Schmuckgegenständen und Rippysachen, wie Knöpfe, Broschen, Wärmesteine, Modellkissen, Statuetten &c., hat man in der letzten Zeit auch größere Sachen aus den Serpentinstücken gezaubert, die beim Bau von Brachtauern den Marmor ersetzen. So sind bereits Treppengeländer, Säulen, Balkone und Balkusträden aus Serpentin hergestellt und mit Beifall aufgenommen worden. Diese Art der Verwendung des schönen Gesteines läßt hoffen, daß unser Serpentinsteinbrüchen noch eine Zukunft bevorsteht.

Zwickau, 4. November. Gestern Vormittag spielten mehrere Baderlehrlinge in der Badstube ihres Meisters mit einem geladenen Revolver, wobei der 16 Jahre alte Lehrling Theodor Bösch aus Meerane die Waffe gegen den 16½ Jahre alten Lehrling Schüre aus Greiz richtete. Die Waffe ging los, eine Kugel drang dem genannten Schüre mitten in die Brust, sprang aber am Brustbein ab. Bösch wurde in Haft genommen und Schüre im Stadtkrankenhaus untergebracht.

Burgstädt. Der am 12. September in Schweizerthal verschwundene Herr Kommerzienrat Wilhelm Krechner hat unserer Stadtgemeinde seinen dießen Grundbesitz, bestehend in drei wertvollen Häusern mit schönen Gärten, legitiwig zu einer Stiftung zu wohltätigkeiten Zwecken hinterlassen.

Görlitz. Die im Bau begriffene Centrale für elektrische Beleuchtung ist so weit fortgeschritten, daß im größten Theile des Dresdner Licht probeweise in Verwendung kommen könnte. Bis zur endgültigen Fertigstellung der Schaltanlagen und des Leitungsknotens arbeitet die Centrale ohne Anschluß der Accumulatorbatterie. Immerhin ist das Ei-

ein tufiges zu nennen, abgesehen von einigen Schwachungen, welche ohne Wirkung der Accumulatoren nicht zu vermeiden sind. Die Errichtung des Elektricitätswerthes für Görlitz bedeutet einen ganz bedeutsamen Fortschritt. Die Anzahl der Einwohner ist fast im Doppelten gestiegen. Die Anlage ist auf den Anfang von 1000 Glühlampen berechnet.

Niederschönau, 2. November. Wie geschildert es ist, Kindern Schleimmaterial zum Spielen zu überlassen, lebt wiederum ein sich dieser Tage hier zugetragener Unfall. Der Sohn hiesiger achtjähriger Eltern war während des Wanderns in Besitz einer gefüllten Blaspatrone gelangt. Um dieselbe nun zu probieren, spannte er sie in einen Schraubstock und schlug darauf. Die Patrone explodierte, die Messinghülse aber drangten dem unglücklichen Kind in den Unterleib, so daß sich ein operativer Eingriff des Arztes nötig machte. Die weiteren Folgen lassen sich leider noch nicht übersehen.

Blauen, 1. B. Bei der fürstlich vom Amtsgerichte ertheilungshabenden außerordentlichen Versteigerung eines kleinen, aber schönen Rittergutes in der Nähe von Blauen hatte sich — nicht ein einziger Bieter eingefunden, so daß die Versteigerung gar nicht eröffnet werden konnte.

Leipzig, 2. November. Der Verlagsbuchhandel Leipzigs hat unter der That'sache zu leiden, daß die Verlegerthätigkeit unerfreulich groß ist. Während noch im Jahre 1893 die Zahl der Leipziger Firmen, die sich dem Verlagsbuchhandel zuwandten haben, 2353 betrug, stieg sie sich ihre Zahl nach der vor Kurzem erfolgten amtlichen Zusammenstellung auf 2425, es ist also eine erhebliche Vermehrung eingetreten. Die Zahl der auf dem Leipziger Büchermärkt erfolgten neuen Erstausgaben betrug im letzten Jahre 22570, gegen 22946 im Jahre 1892. Was den Kommissionsbuchhandel betrifft, so weist Leipzig im laufenden Jahre 164 Kommissionäre und 7572 Kommitenten auf. 115 Firmen verleihen direkt oder liegen sich durch auswärtige Handlungen in Leipzig vertreten.

Hamburg. Gegen eine Falschspielerbande schwelt eine große Untersuchung. Bisher sind in Hamburg, Hannover und Köln über 20 Verhaftungen erfolgt.

Aus der Reisebeschreibung des Erzherzogs Otto.

In dem Bericht, das Erzherzog Otto über seine vierjährige Reise auf der Sinai-Halbinsel veröffentlicht hat, beschreibt er auch einen Besuch des berühmten Sinai-Klosters; wir entnehmen folgendes der Schilderung des fürstlichen Autors:

"Für heute Vormittag (7. März 1894) war die Festigung des Klosters in Aussicht genommen. Vorher muß ich erwähnen, daß wir eine schrecklich kalte Nacht zu überstehen hatten; das Wasser in den Waschtrügen war in der Frische mit einer Eiskruste überzogen. Nachdem wir uns mit einigen Schalen Thee etwas erwärmt hatten, begaben wir uns um 8 Uhr in das Kloster. Der Eingang ist nur bis 11 Uhr gestattet, da von dieser Zeit ab die Mönche den ganzen Tag über in beschaulichen Gebeten verbleiben. Wenn man die wahren, falschen Gesichter dieser Priester sieht, glaubt man wohl nicht, daß diese Kirche eingehalten wird."

Der fürstliche Autor giebt nun in den folgenden Zeilen einige Daten über die Entstehung des Klosters, welches als das erste christliche bezeichnet wird, und führt dann fort:

"Als wir uns auf einige Hundert Schritte den Mauern näherten, erdhörten zu unserem Empfang von allen Mauersäulen her Kanonenläufe. Dumpf rollendes Echo folgte den Schüssen und hallte lange in den hohen Wänden des Berges "Horeb" nach, ein dichter blauer Rauch und ein regelmäßig geformter großer Rauchring schwiegen gegen den Himmel. Dies wirkte sehr malerisch und imponant. Am Eingang des Klosters empfing uns die ganze Priesterlichkeit; es sind dies circa zwanzig griechische Mönche mit langen Bärten und Haaren, welche letzteren in einem Knoten zusammengefaßt sind; sie tragen lange, schwarze Talar, schwarze Turbans und Schleier. Der Prior, ein noch junger Mann, der auch etwas französisch spricht, reichte uns freundlich die Hand und unter Geduld von wenigstens zehn Minuten führte uns die Priesterlichkeit in den Vorhof. Unter diesen Geistlichen sieht man allerhand Physiognomien, einige verwildert, ernst, andere mit recht falschen, schlaugen Gesichtern; im Ganzen eine recht unheimliche Gesellschaft! Die meisten von ihnen sind nämlich strohweise hierher versetzt und müssen oft lebenlang oder wenigstens einige Jahre in dieser wohl trostlosen Einsiedelei leben. Doch muß das Leben in diesem abgeschlossenen Wüstekloster nicht ungelöst sein, denn jüngst stand ein seit einer langen Reihe von Jahren zu lebenlanglicher Ruhe vertheilter Priester in einem Alter von 120 Jahren. Man führt uns durch einen niedrigen, dunklen Gang zwischen den Ummauern in den inneren Hof, der mit einer schweren Eisenhütte abgeschlossen ist. Der ganze innere Raum besteht aus uralten Zellen der Einsiedler, welche einem Bienenstock gleich aneinander liegen. In der Mitte steht die im antiken Stil erbaute Kirche; die einzelnen Zellen sind durch unzählige kleine Holzgängen und Stiegen miteinander verbunden, fast neben jeder Zelle ist eine kleine, niedrige, finstere Kapelle. Diese Kapellen dienen für die beschaulichen Gebete des Einzelnen, d. h. des Mönches, welcher anfangend seine Wohnung hat. Nur durch die schmale, dünne Thür dieses Raumes dringt spärliches Licht herein; einzelne griechische Heilige in den ungläublichen Grabengestalten schmücken die kalte Lehmvorwand; es muß trostlos sein, viele Stunden des Tages in diesen dumpfen Löchern verbringen zu müssen. Nach Passiren einiger Gänge, Gewölbe und vieler Stufen betrat wir erst die wunderbare Kirche. Man kann sich in dieser einsamen Ecke gar nicht vorstellen, welche Pracht, welchen Glanz und welche ungeheuren Schätze diese kleine Kirche in sich birgt. Man ist beim Eintritt förmlich gebannt. Da ist Heiligenbild an Heiligenbild, alle auf Goldgrund gemalt, jedes einzelne wreat und von unschätzbarem Werthe. An der Decke hängt aus allen Formen, allen Jahrhunderten ein Luster neben dem anderen; der Plafond selbst ist wunder-

lich bemalt und mit Edelsteinen besetzt. Die Chorhalle sind aus Eichenholz verfertigt und mit Perlmutt eingebettet. Der Hauptaltar ist nach griechischem Stile durch eine dicht mit uralten Madonnen- und St. Georg-Bildern behangene Wand abgeschlossen; der Fußboden ist in den schönsten Mosaikzeichnungen eingebettet. Es wurde nun von drei Priestern feierlich auf einen erhöhten Thronstuhl geführt und mußte eine längere Ansprache des Priors entgegennehmen. Dieselbe wurde in griechischer Sprache gehalten, und leider verstand ich fast gar nichts weiter, als was sich durch die Gesten erklären ließ, doch freute es mich, im Laufe der Rede oft den Namen Seiner Majestät unseres Kaisers nennen zu hören. Nachdem ich in französischer Sprache für die freundlichen Empfangsworte gedankt hatte, konnte ich meinen Thronstuhl wieder verlassen und ich wurde zum Hauptaltar geführt. Das ist wohl ein herrlicher Anblick! Er ruht auf vier in Gold, Silber und Edelsteinen und Perlmutt eingebetteten Säulen. Über dem Altar erhebt sich eine Kuppel in Rosat auf Goldgrund, Christus mit den vier Evangelisten darstellend; um den Altar herum stehen drei in Silber und Gold gepreßte Särge. Nun kam die Festigung des Schriften und Interessanten, nämlich der kleinen Moskaukapelle, wo an Stelle des Altars der brennende Dornbusch gestanden haben soll. Wie eine Stimme des Himmels dem Moses zurrief: "Löse Deine Schuhe, denn dieser Ort ist heilig!" so halten es jetzt noch die Priester, und wir mußten vorerst unsere Schuhe ausziehen. Die Kapelle ist ein mit farbigen Ranken geschmückter, sehr kleiner Raum, und die Wände sind mit unzähligen interessanten Heiligenbildern geschmückt. Der Altar aus getriebenem Gold und Silber ist stets von vielen Lichtern beleuchtet. Auf ihm liegen die vier Original-Evangelienbücher, sie sind prächtig; die Einbände aus schwerem Gold sind mit Miniatur-Medaillons, Emailbildern und Mosaiks besetzt. Mit einem Worte, dieses Kloster hält einen unschätzbaren historischen und Goldwert in sich verborgen. Nun wieder einige Treppen hinauf, hinab, und wie waren im Empfangszimmer, einer kleinen Stube, nach orientalischer Sitte mit Divans an den Wänden; hier defamieren wir Comptos und Kaffee und mußten uns in das Fremdenbuch eintragen. Es wurde uns dann noch eingehend die Bibliothek gezeigt, welche viele interessante alte Werke und Schriften enthält. Zum Schlus mußte ein Rundgang durch den mühsam in Stein und Gerät bearbeiteten Garten gemacht werden. Dieser Garten ist ein reizendes Stück Paradies inmitten dieser unabsehbaren Dede und dieses schroffen Felsenmeeres. Es liegt viel Mühe und viele Anstrengung von Menschenhand in dieser kleinen, äppigen Oase. Stein und Stein mußte weggehoben werden, die Erde mußte man mühsam zusammengeraten, Mauern zum Schutz gegen Sturm mühsam aufgebaut werden, um dann durch weitere mühsame Arbeit diesem Garten eine solche Uppigkeit und so schönes Wohlthum der verschiedenartigsten Objektum zu bringen. Wohlthum ruht das Auge auf dem saftigen Grün, welches wir so lange entbehrt. Ganz entzückt von all dem Geschehenen, verliehen wir das Kloster; der Kutsch erwartete uns bereits in dem schon fast abgebrochenen Lager. Bald bestiegen wir die Kamele; wir reisten im Wadi Schech und schlugen erst spät Abends die Zelte im Wadi Tarsa (Tamariskenthal) auf."

Vermischtes.

Die Fernsprech-Aparate werden eine wesentliche Verbesserung erfahren. Die Schallplatte, welche jetzt von Holz ist, soll dem Unternehmen nach durch eine eigens für diesen Zweck hergestellte Platte von Celluloid ersetzt werden. Dadurch wird es angeblich ermöglicht werden, daß der Ton bis zu einer Entfernung von 3 Metern vom Apparat gehört werden kann, und daß, auch wenn der Hörapparat auf dem Arbeitsstelle oder sonst wo liegt, jedes Gespräch deutlich vernommen werden kann. Hoffentlich bestätigt sich diese erfreuliche Meldung.

Der Roman einer Betrogenen. Eine mit besonderer List und Schlaue angelegte Betrugsoffensive ungewöhnlicher Art beschäftigte derzeit die Wiener Straßehorden. Ein Ehepaar hat es verstanden, die Erbin eines bedeutenden Vermögens und dreier Häuser zu umgartern und zu bewegen, einen als einzigen Sohn vorgestellten 21-jährigen Mann zu ehelichen, dann ihr ganzes Vermögen an sich zu bringen, worauf die Ehe getrennt, die reiche Erbin zur Bettlerin wurde. Die bereits erstickte Angeige richtet sich wohl nur gegen das in Reude stehende Ehepaar und den "Sohn", doch spielt in der raffinirten Action auch noch andere Personen ziemlich bedeckte Rollen. Das Opfer der Betrugsoffensive ist Sophie K., verehelichte Neumann, die von ihrem im Jahre 1891 verstorbenen Vater an 20 000 fl. baar, ferner drei Häuser erbt. Dies erfuhr die Private Anna Koch, die mit der Neumann enge Freundschaft schloß und sich ihres volles und blindes Vertrauen zu erschleichen wußte. Wie später ermittelt wurde, soll die Koch früher in Amerika, speziell in Rio de Janeiro, in berüchtigten Häusern eine Rolle gespielt und im Einverständniß mit ihrem Gatten Wilhelm Koch und dem angestellten Sohne Samuel Neumann gehandelt haben. Sophie Neumann war damals noch minderjährig und besuchte gerne das Ehepaar Koch, wo ihr Samuel Neumann als Sohn und präsumtiver Erbe von 130 000 fl. vorgestellt wurde. Man zeigte ihr einen auf diesen Betrag lautenden Depotschein und Pretiosen im Werthe von 30 000 fl. In Wirklichkeit war Neumann Commis mit mehr als beiderdem Salar und nur der Zehntel der Frau Koch. Zwischen ihm und der reichen Erbin entpann sich bald das brabsichtige Verhältniß, und es kam zur Verlobungsfeier. Zuvor bewog man die Braut, sich großjährig erklären zu lassen, da es für die Gattin unschädlich wäre, minderjährig zu sein. Das bestreitende Gesuch wurde in erster Instanz abgewiesen, nachdem der Vormund eingewendet hatte, sein gestig nicht besonders veranlagtes Mündel könne nicht selbst ein Vermögen verwahren und es sei zur Geschäftsführung die Großjährigkeitserklärung gar nicht nötig.

Daraufhin ließ Frau Koch die Braut eigens durch Lehrer untersuchen und prüfen, worauf das Oberlandesgericht, daß Zeugnis der Lehrer berücksichtigend, die Großjährigkeit aussprach. Nach Überwindung dieser Schwierigkeit mußte die Braut Herrn Koch zur Behebung des Haarvermögens eine Vollmacht ausstellen und einen Ehevertrag unterschreiben, von dem die heimtückische Ehefrau kaum etwas verstand. Hierauf kamst zur Hochzeit; der junge Gatte nahm sich von der jungen Gattin 15 000 fl. als "Mitgift" und eröffnete ein Wirtschafts-Exportgeschäft. Als das Geld angeblich durch schlechten Geschäftsgang verbraucht war, begehrte der Gatte eine General-Vollmacht, damit er eines der Häuser verkaufe; sie stellte die Vollmacht aus, und ehe sie es ahnte, da hatte ihr Mann die Vollmacht auch schon dazu missbraucht, alle drei Häuser an sich zu bringen. Eines wurde verkauft, die beiden anderen grundbücherlich auf Anna Koch übertragen. Gleichzeitig hatte er bereits gegen die Gattin eine Klage auf Trennung der Ehe wegen unüberwindlicher Abneigung eingereicht, von der die Betrogene gleichfalls nichts wußte. Samuel Neumann stellte die Zahlungen mit einem Passivkonto von 80 000 fl. ein und glaubt sich mit 40 Proz. aus; wohin die verlorenen 40 000 fl. gekommen sind, wird erst die Untersuchung aufzuklären haben. Als sich nun das ganze Vermögen der Neumann in den Händen des Kleebaltes befand, änderte sich das Vernehmen des Gatten. Er kränkte seine Frau, bedrohte und mißhandelte sie und bot Alles auf, sie dagegen zu bringen, in die Trennung der Ehe willigen. Sein Vorgehen und der Rathssicherer brachten es zu Stande, daß sie einwilligte. Die Trennung wurde gerichtlich durchgeführt und die einst so reiche Frau bewohnt jetzt ein Zimmerchen bei ihrer früheren Friseurin; hat ihr gnozes Vermögen verloren und hat auch keinen Mann.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. November 1895.

† München. Die Sonntagstruhe im Güterverkehr der bayrischen Staatsbahnen wird analog derjenigen der württembergischen und badischen, laut Bestimmung der Direktion vom vorigestrigen Datum, durch Expedition sonntäglicher Kohlenzüge aus dem Ruhrgebiet und aus Böhmen unterbrochen, bis der gesamte Bedarf an Kohlen gedeckt sei.

† München. Heute Vormittag stürzte ein überlastetes Bauzeugtum der neuen Prachtfacade in der Schwabhauserstraße ein. 2 Arbeiter wurden getötet, 3 lebensgefährlich verletzt.

† Berlin. Der Kaiser stellte den König von Portugal nicht à la suite des Infanterieregts. Grafen Lautentzin von Wittberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20, sondern ernannte ihn zum Chef dieses Regiments, dessen Chef auch der Vater des Königs von Portugal gewesen ist.

† Wildparkstation. Der König von Portugal ist gestern Abend mittelst Sonnenzuges um 9 Uhr 40 Minuten abgereist. Der Kaiser und der König waren im offenen Wagen vom Neuen Palais gefahren, der Kaiser trug portugiesische, der König preußische Uniform. Beim Abschied umarmten und wüßten sich beide Monarchen.

† Paris. Die radikalen Blätter billigen vollkommen die Erklärung des neuen Ministeriums, ebenso die sozialistischen, welche aber erst die Thaten des Kabinetts abwarten wollen und fordern, daß es republikanische Politik treibe. Die gemäßigten und konservativen Organe sind der Meinung, daß es der Regierungserklärung an Bestimmtheit und Offenheit mangelt. Die Neuerungen seien nicht ein Wahlprogramm als ein ministerielles Programm.

Amsterdam. 40 mit Knütteln bewaffnete Burschen drangen um Mitternacht in die Kaffehäuser in der Wartstraßse ein und zwangen die Gäste, ihre Wertgegenstände auszuliefern. Wer sich weigerte, wurde geprügelt. Erst nach einer Stunde wurden die Raubgesellen verhaftet.

† Konstantinopel. Nach amtlichen türkischen Berichten wurde in Sereker im Vilajet Diarbekir Patrouillen von Armeniern angegriffen, welche letztere mehrere Mamelükken tödten und einen Bazar in Brand stießen. Die Ordnung ist wieder hergestellt, 200 Individuen, welche die Ortshof Manis im Vilajet Erzerum umzingelten, wurden durch Truppen zerstreut. Die Oberschäften Tschakar und Ismaeli im Sandchal-Marash sind von Auffländischen aus Zeitun angespielt worden, wobei es Tote und Verwundete gab und einige Häuser in Brand gestellt und geplündert wurden. Es wurden Spione, sowie Armenier, welche Patronen verteilten, verhaftet. — Zwischen dem russischen Dampfer "Barentsius" und dem deutschen Dampfer "Berthold" ist ein Zusammenstoß am Bosporus erfolgt. Beide Schiffe sind stark beschädigt.

† Washington. Amerikanischen Nachrichten zufolge, welche dem venezuelischen Gesandten zugegangen sind, war der Dampfer "Wifofitis", dessen Kapitän von der Besatzung eines venezuelischen Räuberfisches getötet wurde, kein englisches Schiff, sondern ein venezuelischer Schmuggler. Auch der getötete Kapitän sei aus Venezuela gewesen.

5. Classe 120. 2. C. Landes-Gitterrie.

Die Reihenfolge, unter welchen die Gitterrie verschoben werden, ist folgende: (Ober Gitter ist die Rückwand. — Untergitter verdeckt.)

Sitzung am 4. November 1895.

1500000 Wurf auf Nr. 20444 bei Herrn Gustav Fabian, in Stettin: G. Jannasch & So. in Stettin.

400000 Wurf auf Nr. 20444 bei Herrn Gustav Fabian, in Stettin: G. Jannasch & So. in Stettin.

150000 Wurf auf Nr. 20190 bei Herrn Gustav Uhlmann, in Stettin: G. J. Döppel jun. in Stettin.

50000 Wurf auf Nr. 20200 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

30000 Wurf auf Nr. 21404 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

20000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000 bei Herrn Gustav Werner in Stettin.

10000 Wurf auf Nr. 20000

Eiernudeln!

Ein fröhliches, fröhliches, reichliches Mädel wird sofort zur Kostverzehrung gefügt.
Wilhelmstraße No. 9.

Zu Weihnachten wird ein an Ordnung gehaltenes, fröhliches

Kindermädchen

zu mieten gefügt.

Kleinig. O. Geissler, Gutsbesitzer.

Glotter, zuverlässiger Mann als

Bureau-dienner

sof. gefügt. Geometer Waller, Wettinerstr.

Ein Tischlergeselle

zum sofortigen Antritt gefügt.

Emil Grossmann, Schloßstraße 15.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Ostern die Schule verläßt und das

Schlosser-Handwerk

erlernen will, sucht Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Adressen unter G. S. 162 postlagernd Calbitz.

2000 Meter wenig gebrauchte

Feldbahn,

sowie

30 Rippwagen,

1 fl. Locomotive,

einen Posten II. Eisenbahnschienen, Weichen u. Drehscheiben sowie ich billig im Ganzen oder in Klein. Posten zum Verkauf.

Otto Schneider,

Leipzig, Packhofstraße 9.

Auf Wunsch würde ich auch Gerichte verleihen.

Ein Pferd

(Fuchs-Wallach), 3½ Jahr alt, fehlerfrei, weil

überzählig, steht zu verkaufen.

Zeithain No. 67.

Zuckerrübenbau.

Unterzeichnete Zuckerrübenbau ist schlicht unter vortheilhaftesten Bedingungen kontraktiert für nächstes Jahr.

Zuckerbau: Bezahlung der Rüben nach Zuckergehalt, Frachtfreiheit für Rüben und Schnitzel, Wahl zwischen frischen und Trocken-

Schnitzel.

Unentgeltliche Rübenanlieferung.

Zur Entgegennahme von Aufträgen wird

unser Vertreter, Herr Inspektor Stillier.

Cottbus, Bahnhofstr., unsere Abschlus-Begirte des Königreich Sachsen's demnächst besuchen.

Auskunft erhält auf Anfragen

Zuckerfabrik Mühlberg a. E.

G. m. b. H.

5 gebr. Pneumatic,

1 = Rissenrover

hat noch billig abzugeben. Die Räder sind in bestem Zustande und fehlerfrei.

Neue Fahrräder,

allererste engl. und deutsche Fabrikate mit Pneu-

matic und Angelsteuerung von 185 Mark.

Verren gratis.

Adolf Richter.

Allie vorkommenden Reparaturen prompt, sauber und billig.

Neues Gasglühlicht!

Gasglühlicht "Kosmos" übertrifft nach vorgenommenen Messungen an Helligkeit und sparsamen Gasverbrauch alle bisherigen Fabrikate, brennt weiß und sind die Glühlöpfer durch besondere Imprägnierung gehärtet und widerstandsfähiger.

Preis pro Apparat incl. Glühlöpfer, Cylinder

und Montage 6 Mark,

einzelne Glühlöpfer, abgebrannt, 1,75 =

(auch für andere Glühlöpferapparate passend),

einzelne Gloden 1,- Mark

einzelne Cylinder 25 Pf.

■ Zu haben bei **Adolf Richter.**

Fahrpläne

für das Winterhalbjahr in Plakat- und Taschenformat sind zu haben in der **G. S. d. B.**

Weißes Einschlagepapier

■ zu haben in der Expedition d. B.

selbstgefertigt, sehr fein im Gefümed und täglich frisch empfiehlt à Pf. 30 und 40 Pf.
Wädermeister,
H. Rüdiger, Rittergutstraße 14.
Händler und Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gefügt.

Eiernudeln!

Zum Sehen neu und zum
Hören alter Gesen
empf. sich Paul Schumann, Schloßstr. 21.
Gesen werden gut u. billig vereint. I. O.

Emmerling's	Bitte versuchen Sie
Rinder-	
Nähr-	
ist unerreicht à Packet 15 u. 40 Pf.	Brie- bach
Zu haben bei A. B. Hennicke, Paul Koschel.	

Naturheil-Verein Riesa.

öffentlicher Vortrag

Wittwoch, den 6. November, Abends 8 Uhr im Hotel "Wettiner Hof" von Herrn Naturheilkundigen Schneider hier über:

"Magenfrankheiten."

Nach dem Vortragswahl. Dazu werden die Mitglieder und Angehörigen freudlich eingeladen. Gäste sind willkommen.

Königl. Sächs. Militär-Verein Riesa u. Umgegend.

Morgen Mittwoch, Mittag 1 Uhr findet die Beerdigung des Kommandanten Ernst Winkler vom Trauerhause aus statt. D. V.

A. S. M.-V. "Jäger und Schützen."

Donnerstag, den 7. November, Abends 8½ Uhr Versammlung. D. V.

Waldschlößchen Röderau.

Wittwoch, den 6. November

■ ■ ■ I. Abonnement-Concert ■ ■ ■
vom Trompetercorps des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 aus Oschatz, unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn Otto Linke. Nach dem Concert BALL. Anfang 7 Uhr. Eintritt für Nichtabonnenten 50 Pf. Ergebnet haben ein O. Linke. R. Jentsch.

Totaler Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft am 31. Dezember djs. Is. vollständig aufgebe, verkaufe ich mein Lager sämtlicher Waaren im Ganzen und Einzelnen, um baldigst damit zu räumen, zu den äußerst billigsten Preisen.

H. Müglitz, Kastanienstr. 78.

In reinwollenen Damenkleiderstoffen

umfasst mein Lager in grösster Reichhaltigkeit jede Richtung der gegenwärtigen Mode und bietet durch seine gediegenen, vielfach erprobten Fabrikate und billige gestellten Preise vortheilhafteste Kaufangelegenheit.

Cheviots

Meter zu 80 Pf.

carritte Stoffe

Meter zu 120 Pf.

Crêpons

Meter zu 175 Pf.

bis zu den apartesten Stoffen das Meter zu 6 Mark.

Rad- und Abend-Mäntel

das Stück zu 7 Mark,
in besserer Ausführung zu 12 bis 45 Mark.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Möbel-Fabrik und Magazin von Carl Schlegel

Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83

empfiehlt sein großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten seit am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Bitte, probieren!

F. G. Lochmanns Neroli-Fettseife

Nr. 1000

ist die berühmteste und reeleste Toilette-Seife der Gegenwart. Neuerst wohlthätig für die Haut und vornehm parfümiert. Preis 25 Pfennige. Verkaufsstellen durch Platate kennlich.

Jedermann sein Selbstärber.
Prachtvolle, giftfreie Farben für Woll-, Halbwolle, Seide und Leinen. Farbe für alle Stoffe, Brokat und Seide. Handfarbe, um abgetragene Kleidungsstücke wie neue weiß und braun zu färben. Boraxglasur weißblau und Grünfarbe empfiehlt

F. G. Springer.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Tonette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur echt mit Lanolin-Schutzmarke Pfleiring.

Zu haben in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in der Apotheke von H. Stempel, in der Drogerie von A. B. Hennicke, in Strehla a. E. in der Apotheke von C. Stinger.

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet Mittwoch Nachm. 1 Uhr vom Trauerhause, Kastanienstr. 8, statt.

Anna Winkler.

Giegen eine Willige.

Den

gleich

der

über

ist

Die

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 258.

Dienstag, 5. November 1895, Abends.

48. Jahrg.

Der russisch-englische Gegensatz

ist es, der sich immer mehr zu der die heutige Weltpolitik beherrschenden Frage herausbildet. Und auf dieses gespannte Verhältnis sind gerade in der letzten Woche beispielhafte Schlaglichter gefallen.

Wie man in England über die russische Politik und ihre Pläne denkt, das ging mit der allergrößten Klarheit aus der Aufnahme hervor, die in der englischen Presse und im ganzen Lande die Nachricht von dem Abschluß einer russisch-chinesischen Vereinbarung fand, wonach der Hafen von Port Arthur den Russen eingeräumt und ihnen die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn über chinesisches Gebiet ertheilt worden sei. Die Erregung, die sich der britischen Nation bei dieser Meldung bemächtigt hat, ist offenbar eine durchaus ungünstige und die Energie, mit der man überstimmend erklärt, England könne und dürfe sich eine derartige Abmachung unter keinen Umständen gefallen lassen, macht dieses Mal den Eindruck, als ob sie fähig wäre, von Worten zur That selbst überzugehen.

Für Jeden, der die russische Politik in der letzten Zeit verfolgt hat, kann es nun, meint das „Dr. Journal“, seinem Zweifel unterliegen, daß die Absichten Russlands in den Vereinbarungen, wie sie von englischer Seite, anscheinend zum großen Verdrüsse der russischen Politiker, vorzeitig ausgeplaudert worden sind, vollkommen richtig sich dargestellt finden, und das Machtbewußtsein des russischen Reiches ist neuerdings, zumal es bei allen seinen „Diversionen“, welche es auch sein mögen, auf die Unterstützung Frankreichs rechnen kann, ein so gesteigertes, daß kaum anzunehmen ist, es werde von der Beträchtlichkeit der von ihm als erstrebenswert erkannten Ziele sich abhalten lassen. „Wenn der Vertrag mit China noch nicht abgeschlossen sein sollte, so müßte er morgen abgeschlossen werden“, hat ein einflußreiches französisches Blatt gefragt und es ist damit die Situation auch offenbar richtig wiedergegeben.

Von russischer Seite hat man zwar der englischen Meldung von dem Abkommen mit China ein Dementi folgen lassen. Aber der Kurs für solche Ablehnungen steht schon längst unter pari. Seinen Herzensgefühlen gegen England hat man auf russischer Seite überdies auch noch in einer Auslassung des offiziellen Regierungsblasses Lust gemacht. Die Geschichte dieser Auslassung hat sich nachträglich auch zu einer Art kleinen Romans gestaltet. Man hat, nachdem man die überaus heftigen Angriffe gegen England, die der Aufsatz enthielt, in alle Welt hinaustelegraphiert hatte, den Aufsatz seiner Bedeutung entkleidet und ihn nur als eine harmlose Zusammenstellung von Presstimmen zu charakterisieren verucht. Ein solches Unternehmen kann ebenfalls wenig Eindruck machen, selbst wenn es mehr als eben ein Versuch sein sollte. Die Verhältnisse liegen hier ebenso, wie beim Abkommen mit China. Alle Welt weiß, daß die russische Regierung und mit ihr das russische Volk genau dieselben Gefühle gegen England, wie sie in der Auslassung des „Regierungsblasses“ zum Ausdruck gelangen, tatsächlich hat, und daher ist es ziemlich gleichgültig, ob die Auslassung im vorliegenden Falle von der Regierung direkt ausgeht oder nicht. Auch in England hat man die russische Stimme genau verstanden. Das zeigt das absolute Schweigen ihr gegenüber. Man weiß genau, daß eine Antwort nicht milde ausfallen könnte, und man sucht an der Theorie jetzt alles zu vermeiden, was etwa einer Beleidigung Russlands gleichkommen und die eigene Position bei den bevorstehenden diplomatischen Auseinandersetzungen ungünstig gestalten könnte.

Günstig ist also die allgemeine Weltlage gewiß nicht. Denn man muß sich vergegenwärtigen, daß bei der eigentümlichen Gruppierung der Staaten ein Duell zwischen zweien der Großmächte so ziemlich eine Unmöglichkeit ist. Das empfiehlt man auch schon an verschiedenen der zunächst beteiligten Stellen. Daß Japans gewiß nicht zu unter schätzende Macht in einem Kriege zwischen Russland und England an des letzteren Seite zu finden sein würde, ist selbstverständlich. Bemerkenswert ist aber die offensichtliche Unmöglichkeit, mit der neuerdings die engen Freundschaftsbande zwischen Japan und den Vereinigten Staaten auf beiden Seiten besetzt werden. Gewaltige Interessen stehen für die Vereinigten Staaten, deren Handel mit Japan den aller europäischen Nationen übersteigt, allerdings auf dem Spieße und diese Interessen weisen es mit Notwendigkeit auf eine Politik hin, die den russischen Bestrebungen in Ostasien entgegenzuwirken hat. Man sieht da in der Ferne die Umrisse eines neuen eigenartigen Dreibundes sich abheben. Daß man in Italien mit wachsender Unruhe den sich verschärfenden russisch-englischen Gegensatz verfolgt, ist ebenfalls leicht erklärl. Die gemeinsamen Interessen, die sie am Mittelmeér Bereich zu verfechten haben, bilden, wie man in beiden Ländern auch immer zu mit Entstehenheit betont hat, ein festes Band für England und Italien. Würde sich Italien veranlaßt sehen müssen, auch im Ernstfalle England beizustellen? Würde Frankreich, dessen Interessen am Mittelmeer mit den italienischen aufs Heftigste kollidiren, sich in einem solchen Falle ruhig verhalten können und wenn nicht, welche Konsequenzen müßten sich dann für Deutschland ergeben?

Bon selbst dringen sich diese Fragen auf, wenn man den Blick in die Zukunft richtet. Sie zeigen aber auch zugleich, welche ungeheure Verantwortung den treffen müßte, der sich nicht scheute, in eine solche Atmosphäre, wie sie heute über den Höhlern lastet, den ersten Blitz zu schleudern. Es ist zu hoffen, daß Niemanden gelüstet, diese Rolle zu spielen. Wie sie enden würde, könnte jedenfalls Niemand beim Beginn des Schachtes wissen!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser stellte den König von Portugal à la suite des Infanterieregiments Nr. 20. Gestern bestiegte der Kaiser in Begleitung des Königs von Portugal, welcher zum ersten Male die preußische Uniform trug, das Leibinfanterie-Bataillon. Dieses war auf der Moppe aufgestellt. Zuerst stellte der Kaiser einzelne Mannschaften dem Könige vor. Sobald wurden Waffen gezeigt und ein Salutzeremonie ausgeführt. Hierauf fand ein Exerzier im Freien auf der Wiese hinter dem Neuen Palais statt. Zu demselben wurde noch eine Compagnie des ersten Garde-Regiments z. B. hinzugezogen. Nach diesem Exerzier begaben sich die beteiligten Truppen nach der Moppe zurück, um einen viermaligen Paraderhythmus in verschiedenen Formationen auszuführen. Der Besichtigung wohnten außerdem der Prinz Friedrich Leopold, die fünf ältesten kaiserlichen Prinzen, die Mitglieder der vortrefflichen Gesandtschaft und die in Potsdam anwesende Generalität. Nach der Besichtigung begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach dem Neuen Palais, wo um 8 Uhr eine Familiensitzung stattfand.

Die „Nationalzeitung“ erfährt entgegen den Meldungen einiger Blätter, die Beobachtungen über Abnützung der Goldmünzen ergaben keinen Grund, die goldenen Behnmarkstücke durch Silbermünzen zu ersetzen; dagegen wird der Mangel an Behnmarkstücken auch an der Reichsbank bemerkbar.

In landwirtschaftlichen Kreisen sieht man dem für die bevorstehende Tagung des Reichstages angekündigten Entwurf eines Margarinegesetzes mit großer Spannung entgegen. Bekanntlich war in der vorigen Tagung von der „Wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages“ ein solcher Entwurf eingereicht worden, der aber nicht mehr zur Verhandlung gelommen ist. Dieser Entwurf bezog sich auf die Herstellung, den Handel und den Verkehr mit Butter, Butterchamalz, Schmalz, Margarine, Kunstmargarinen und Ähren. Er enthielt das Verbot, Margarine zu fördern, während das Färben der Butter nach wie vor gestattet sein sollte. Ferner sollte Margarine nicht in denselben Geschäftsbetrieben aufbewahrt und verkauft werden dürfen, wie Butter. Endlich sollten Bäcker und Konditoren verpflichtet sein, sofern sie Margarine und Kunstmargarine zur Herstellung ihrer Backwaren verwenden, dies durch Anschlag in ihren Back- und Verkaufsräumen bekannt zu machen. In vielen land- und milchwirtschaftlichen Kreisen hat man diese Beschränkungen keineswegs für ausreichend erachtet, während sie nicht nur bei Margarinefabrikanten, sondern auch in manchen land- und milchwirtschaftlichen Kreisen als viel zu rigoros schwere Bedenken erregt hatten. Wie es regierungsteilig fertig gebracht werden soll, diese einander schroff gegenüber stehenden Ansichten auszugleichen, läßt sich kaum absehen und wird jedenfalls zu den schwierigsten gesetzgeberischen Aufgaben gehören, die demnächst zu lösen sind.

Gestern Vormittag trat der Ausschuss des Bundes der Landwirthe zur Beratung des Antrags Kaniz, betreffend das Getreidefuhrermonopol, zusammen. Der ursprüngliche Antrag Kaniz wurde vom Bunde der Landwirthe umgestaltet und in solcher Form in der vorigen Reichstagssession eingereicht. Nach der ersten Plenarberatung war der Antrag an eine Kommission verwiesen und hier bis zum Sessionsschluß berathen worden. In der Kommission hatte Graf Schwerin (Pritz) eine Resolution eingereicht und in derselben eine Billigung des allgemeinen Zwecks des Antrags vorbehaltlich jeder weiteren Entscheidung sowohl über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Mittel als auch über die Preis Höhe, bei der ein Ausgleich wünschenswert ist, bejurmt. Diese Resolution war mit nur 13 gegen 12 Stimmen (ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung) abgelehnt worden.

Dem Fernnehmen nach liegt es in der Absicht, das Rennenseeboot „Voreley“, welches gegenwärtig als Stationsschiff der Konstantinopel verwendet wird, aber an der Grenze seiner Gebrauchsähnlichkeit angelangt ist, zu erneuern. Jedoch soll der Einsatz nicht durch ein vollkommen kriegsbrauchbares, den modernsten Ansprüchen genügendes Schiff beschafft werden. Man gedenkt vielmehr zu diesem Zweck ein Privatschiff anzuladen, welches der besonderen Herrichtung für den genannten Zweck nur in wäßrigem Umfang bedürfen würde. Eine hierauf bezügliche Forderung dürfte sich wahrscheinlich schon im nächsten Reichsbauhauptsatzen vorfinden.

Danzig hat beim Bundesrat die Genehmigung der Errichtung eines Freizeitzirkels beantragt, das heißt eines Bezirkes, in welchem ausländische Waaren zollfrei eingeführt werden können und in welchem inländische Waaren, die dort hergestellt werden, als bereits nach dem Auslande importiert angesehen werden. Die Vorteile eines solchen Freizeitzirkels bestehen in erster Linie in einer Verbilligung des Zölls und Ladegeschäfts, das im Freizeitzirkel ohne Aufsicht der Zollbeamten vor sich geht. Es entsteht daraus eine wesentliche Absenkung der für diese Arbeit nötigen Zeit, die ihren Einfluß in einer intensiveren Ausnutzung der Dampfer und weiterhin in einer Verbilligung der Fracht äußert.

Einen weiteren Vorteil des Freizeitzirkels bildet die Möglichkeit einer zweckmäßigen Behandlung von Waaren, die im Freizeitzirkel zur Einlagerung gelangen. Eine eigentliche Fabrikation, wie in Freihäfen, ist in einem Freizeitzirkel allerdings nicht gestattet, wohl aber die Mischung von Waaren, insbesondere der Verschnitt von Weinen, die Holzbarmachung heißer Weine durch Zusätze von Alkohol und dergleichen. Die Möglichkeit einer derartigen Behandlung unverzollter Waaren, die nur in einem Freizeitzirkel statthaft ist, ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Entwicklung des Handels

mit einer Reihe von Staatenorten. Wenn sich in Danzig das Fehlen eines Freizeitzirkels bisher nicht als besonders mäßig erwies, so lag das daran, daß alle baltischen Häfen gleicherweise unter diesem Mangel litten. Nachdem aber Stettin im Begriff ist, sich mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark einen Freizeitzirkel zu schaffen, Königsberg sich anschaut, diesem Beispiel zu folgen, und das Ausland, Dänemark und Schweden, mit der Errichtung von Freizeitzirkeln theils schon vorgegangen ist, theils vorgezogen, ist für Danzig die Schaffung einer gleichen Einrichtung geradezu zu einer Lebensfrage geworden. Aller Vorausicht nach dürfte der Bundesrat, der für die Angelegenheit die entscheidende Stelle bildet, den Wünschen der Stadt willens sein.

Frankreich. In der Deputiertenkammer verlos gestern der Minister Bourgeois die Regierungserklärung, deren Hauptpunkten etwa folgenden Wortlaut haben: „Wir werden dem Willen der Kammer gehorchen, indem wir über die in der Tagessordnung Rouen hervorgehobenen Thatsachen eine weitere Untersuchung eröffnen. Wir werden die gerichtliche Untersuchung gestalten, um dem Parlament ein politisches und moralisches Urtheil zu ermöglichen, welches diesen Thatsachen gegenüber am Platze ist. Wir werden einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen den Mitgliedern des Parlaments unterstellt wird, Verwaltungsratsstellen anzunehmen bei Gesellschaften, welche mit dem Staate Verträge schließen und bei Emissionsgesellschaften, bei Strafe des Mandatsverlustes. Wir werden eine gewisse Offenheit auf dem Gebiete der gerichtlichen Untersuchungen verlangen.“ Die Erklärung betont dann die Notwendigkeit, die Gesetzgebungsarbeiten zu beschleunigen und zählt die hauptsächlich zu lösenden Fragen auf, nämlich das Budget, die progressive Erbschaftsteuer, die Reform der Getränkesteuer auf der Basis der völligen Entlastung der gesundheitsdienlichen Getränke. Des Weiteren sagt die Erklärung, daß eine allgemeine Einkommensteuer als eine nothwendige Reform erscheine. Ein dahingehender Gesetzentwurf werde in Kürze dem Parlament zugehen. Die Regierung werde die zur Zeit in der Vorarbeit befindlichen Entwürfe betreffend die Sicherung auf Gegenleistung und die Arbeiter-Altersversicherung beibehalten. Ferner wird die Notwendigkeit eines Gesetzes, betreffend die Vereinsfreiheit, betont, sowie die endgültige Regelung der Beziehungen zwischen der Kirche und dem souveränen Staate. Die Regierung werde an die ökonomischen Regime nicht rühen, sondern nur verstößend abdigende Maßregeln verlangen, welche die Landwirtschaft gegen gewisse internationale Spekulationen vertheidigen. Die Regierung röhnt die Armee und das marodagassische Expeditionskorps und sägt fort: „Das Land verlangt, es durch strenge Kontrolle und durch eine von Tag zu Tag zu vervollkommennde Organisation die nützliche Verwendung der Hilfsquellen des Vaterlandes gesichert werde. Wir werden uns bemühen, diesen Erwartungen des Vaterlandes zu entsprechen. Wir werden Ihnen in Kürze einen Gesetzentwurf bezüglich der Kolonialarmee vorlegen. Das während des Friedens wieder aufergerichtete republikanische Frankreich hat Bindnisse erworben, welche das allgemeine Gleichgewicht in Europa wieder herstellen. Wir werden dem einstimmigen Wunsche des französischen Volkes entsprechen, indem wir diesen Bindnissen treu bleiben und indem wir in allen Punkten bedenken, daß es unsere Pflicht ist, die friedliche Entwicklung unseres Einflusses, unserer Interessen und unseres Ruhmes zu verfolgen. Wir sind der Ansicht, es gibt eine Mehrheit auch außerhalb der erklärten oder heimlichen Freunde der Republik und derjenigen, welche glauben, daß ein Fortschritt aus dem Klassenkampfe und der Gewaltthätigkeit sich ergeben könnte, und welche nicht ein individuelles Eigentum anerkennen. Wir bitten diese Mehrheit, sich um die Regierung zu schaaren, welche entschlossen ist, die Gesetze zu verhindern, welche mit Recht unantastbar genannt werden, um eine Regierung, welche völlig unparteiisch ist in dem ökonomischen Kampf zwischen Kapital und Arbeit und welche ohne Wanzen wissen wird, den Frieden und die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten, dabei aber unaufhörlich bemüht sein wird, das Los der Kleinen und Schwachen zu verbessern.“ Die Erklärung spricht zum Schluß die Überzeugung aus, daß die Republik das Werkzeug zum moralischen und sozialen Fortschritt und das Mittel zur Verminderung der Ungleichheit der sozialen Verhältnisse ist, und erucht um das Vertrauen des Parlaments.

Die Erklärungen wurden durch lebhafte Beifall seitens der Radikalen und Sozialisten unterbrochen. Die Rechte und das Centrum blieben kalt. Nur bei der Stelle, in welcher der Minister sagte, er werde die Landwirthe gegen die auswärtige Spekulation in Schutz nehmen, erhöhte Beifall. Im Ganzen wurde das Programm des neuen Kabinetts mit Kluren von den übrigen Parteien aufgenommen. Der Beifall der Radikalen und Sozialisten steigerte sich nur zum Schluß zu einer starken Kundgebung.

Schweiz. Die von der Bundesversammlung beschlossene Vereinheitlichung des Militärwesens durch Übertragung derselben an den Bund wurde in der Volksabstimmung mit etwa 252 000 gegen 185 000 Stimmen und 17½ gegen 4½ Kantonsstimmen abgelehnt. Es bleibt also bei der bisherigen Mischwirtschaft.

Bulgarien. Wie ein russischfreundliches bulgarisches Blatt meldet, hat Fürst Ferdinand den Minister erklär, er werde den Prinzen Boris orthodox taufen lassen, falls die Sobranje, welche er als den Ausdruck des Willens der Nation betrachte, es fordern sollte. Er sei damit einverstanden, daß die Taufe am 18. Januar (a. St.) 1896, als

Gesundheit ist das höchste Gut!

Im schweren Kampfe um's Dasein siegt nur der Starke, der Gesunde! Darum achtet auf Eure Gesundheit, erhaltet sie durch sorgfältige Auswahl Eurer Nahrung, durch gründliche Prüfung Eurer Genussmittel!

Eines von den unentbehrlichsten ist der Kaffee. Ein solches Haus- und Familien-Getränk soll anregen und der Gesundheit zu träglich sein. Statt dessen überreizt Bohnenkaffee die Nerven.

Die meist gebräuchlichen Kaffee-Surrogate sind einfache Färbemittel, sind kraft- und nährlos. Sie sind sogar oft gesundheitsschädlich.

Naturgemäß gesund, wohlschmeckend und nahrhaft zugleich ist nur der Malzkaffee, wie er in Kathreiner's Fabriken durch ein patentiertes Verfahren bereitet wird.

Haltet ihn ja nicht für einfach gebrannte Gerste!

Aus bestem bayerischen Malz hergestellt, verbindet er Wohlgeschmack mit Nährkraft. Man denke an das ächte bayerische Bier!

Darum trinkt nur noch den heimischen „Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee“. Sein appetitliches, ungemahlenes Korn bürgt für seine Reinheit.

Er besitzt seines Aroma und große Ausgiebigkeit. Besonders Euren Kindern gebt solchen Malzkaffee. Blühendes Aussehen und Kraft ist der Lohn.

Aber Vorsicht beim Einkauf! Nur der Malzkaffee in Original-Packung mit dem Namen „Kathreiner“ ist echt.

Die Packete tragen Bild nebst Unterschrift des Herrn Prälaten Kneipp als Schutzmarke und sind mit Plombe geschlossen. Ware in anderen Packeten oder offen zugewogen weist unbedingt zurück!

Druck: Jaeger & Körber, Koblenz (Rheinland.)